

## MEISTER ECKART-STUDIENKREIS

Reden der Unterweisung 13 und 14 (Quint S.73 f.)

Referat Claus Henneberg am 25. Juni 2012

Die vor Ordensbrüdern in Erfurt gehaltenen "Reden der Unterweisung" behandeln im Unterschied zu den öffentlichen Predigten vornehmlich Fragen der Lebensführung, die allerdings für jedermann von Bedeutung sein können. Die Nr.13 ist überschrieben mit "Von zweierlei Reue" - nämlich der "zeitlichen" und "göttlichen". Unter der zeitlichen, irdischen, sozusagen normalen Reue versteht M.E. ein niederziehendes Gefühl des Bedauerns über größere oder kleinere Sünden, die ein Mensch in seinem Leben begangen hat. Trotzdem ziehen sie ihn "immerfort in größeres Leid" und versetzen ihn "in solchen Jammer, als ob er gleich verzweifeln müsse" (S.73,2). Wir alle kennen solche Zustände, in denen die Reue ausweglos um sich selber kreist, schließlich müde wird, um irgendwann wieder zu erwachen, auch wenn einem verziehen worden ist.

Im Unterschied zu solchen Anwendungen von Reue über Verfehlungen, die in einen Sünden katalog einzuordnen wären, gibt es jedoch Sünden, die man sich selbst - geschweige denn einem anderen - nur selten eingestehen mag. Es sind dies die sogenannten "Leichen im Keller", die vermutlich jeder Mensch mit sich herumträgt und die man entweder angestrengt suchen muss oder die wie unerlöste Wiedergänger unvermittelt im Bewusstsein auftauchen. Sie haben zuerst einmal gar keinen besonderen Namen, sondern werden als große persönliche Schuld empfunden, die man im Leben - ohne nachzudenken - begangen hat. Andere Menschen mögen über solche sündhaften Verfehlungen lachen, weil sie deren individuelle Bedeutung überhaupt nicht ermessen. Auch hier hilft die kleine, "irdische" Reue nicht weiter.

"Die göttliche Reue aber ist ganz anders. Sobald der Mensch ein Missfallen empfindet, sogleich erhebt er sich zu Gott und versetzt sich in einen unerschütterlichen Willen zu ewiger Abkehr von *allen* Sünden. Und darin", sagt M.E. (S.73,8 ff.), "erhebt er sich zu großem Vertrauen auf Gott und

gewinnt eine große Sicherheit." Bildlich ausgedrückt heißt das, dass die "Leichen im Keller" dadurch für immer bestattet sind und der von Schuld erlöste Mensch an ihre Gräber treten kann, um ihrer reuig zu gedenken. Ja, "und je schwerer man selbst die Sünde anschlägt, um so bereiter ist Gott, die Sünde zu vergeben" (S.73,20 ff.). "Wenn dann die göttliche Reue sich zu Gott erhebt, sind *alle* Sünden bald verschwunden im *Abgrund Gottes*, als ich mein Auge zutun könnte, und sie werden dann so völlig zunichte, als seien sie nie geschehen, dafern es nur eine vollkommene (=göttliche) Reue wird."

Das eben gehörte Wort "Vertrauen" leitet zur Unterweisung Nr.14 über, die "Von der wahren Zuversicht und von der Hoffnung" betitelt ist. Allgemein kann man sagen, dass "es nichts gibt, woran man besser erkennen kann, ob man ganze Liebe habe, als Vertrauen" (S.74,3). Dies weiß jeder Liebende, "denn wenn einer den anderen innig und vollkommen liebt, so schafft das Vertrauen" (S.74,5). Es ist bemerkenswert, dass M.E. dies vor Klosterbrüdern äußert! Um wieviel größer aber darf das Vertrauen auf Gott sein; "denn alles, worauf man bei Gott zu vertrauen wagt, das findet man wahrhaft in ihm und tausendmal mehr" (S.74,6).

Im Rückblick auf die Unterweisung Nr.13 darf man deshalb hoffen, dass im Vertrauen auf die Liebe des Menschen zu Gott und Gottes unwandelbare Liebe zu ihm auch jene persönliche Sündenschuld, von der oben die Rede war, im Abgrund des barmherzigen Gottes verschwunden ist, als wäre sie nie gewesen. Und solche Liebe "hat nicht nur Vertrauen, sondern sie besitzt auch wahres Wissen und eine zweifelsfreie Sicherheit" (S.74,14). Wahrlich eine tröstliche und menschenfreundliche "Unterweisung" des "Lebemeisters" Eckart!